

Zusammenarbeit zwischen erstem und zweitem Arbeitsmarkt für unterstützte Personen

FORSCHUNG Massnahmen zur Förderung der Integration von Personen, die vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind, erstrecken sich von den Organisationen des zweiten Arbeitsmarktes bis zum Kern des ersten Arbeitsmarktes. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Märkten? Welche zentralen Herausforderungen bestehen für unterstützte Personen?

Das Ziel der Integration bzw. Reintegration in den Arbeitsmarkt wird heute sowohl von Personen, die Arbeitslosen- und Invalidenversicherungsleistungen beziehen, als auch von Personen, die Sozialhilfe beziehen, weitgehend geteilt. Die Massnahmen zur Unterstützung dieser (Re-)Integration sind vielfältig: Praktika, integrierte Werkstätten, zertifizierende Ausbildungen, Arbeitsvermittlung und -begleitung. In jedem Fall hängt die Zusammenarbeit mit den Unternehmen und Institutionen des ersten Arbeitsmarktes von den lokalen Rahmenbedingungen ab.

Berufliche Eingliederung unter der Lupe

In der Schweiz stützt sich die öffentliche Hand auf verschiedene Anbieter wie Vereine, Stiftungen und gemeinnützige Organisationen, um die Integration von aus dem Arbeitsmarkt ausgegrenzten Personen zu fördern. Die Integration ist sozial, wenn sie auf die Befähigung zur Selbsthilfe und die Aufrechterhaltung sozialer Bindungen abzielt, und beruflich, wenn sie auf den Zugang oder die Rückkehr zur Beschäftigung und die Entwicklung beruflicher Kompetenzen abzielt. Diese beiden Formen werden in den Integrationsbemühungen je nach Situation und Bedürfnissen der Personen häufig kombiniert.

Zusammenarbeitsmodelle zwischen erstem und zweitem Arbeitsmarkt

Der klassische Arbeitsmarkt wird als erster Arbeitsmarkt bezeichnet. Der zweite Arbeitsmarkt ist Personen vorbehalten, die Sozialleistungen (Arbeitslosengeld, Invaliden-

geld oder Sozialhilfe) beziehen und sich auf dem Weg der sozialen und beruflichen Integration oder Reintegration befinden. Diese Personen werden von Fachkräften (Sozialarbeitenden, Integrationsfachberaternden, Jobcoaches, Ausbildungsverantwortlichen) begleitet. Die Arbeitsbedingungen dieser Zielgruppen weichen hinsichtlich Entlohnung und sozialer Absicherung vom ersten Arbeitsmarkt ab.

Am 16. Mai 2024 organisierte die Commission romande pour l'insertion par l'économique (CRIEC) eine Tagung über die

Praktiken der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Akteuren der beruflichen Eingliederung. Dabei wurden drei Modelle vorgestellt:

- **Soziale Unternehmen**, die den Erwerb von Kompetenzen fördern, indem sie die Produktion von Gütern und Dienstleistungen für den Markt und die soziale Betreuung der aufgenommenen Zielgruppen gewährleisten. Diese Unternehmen stehen im Zentrum zahlreicher, manchmal widersprüchlicher Anforderungen: Sie müssen konti-



Menschen, die Sozialhilfe beziehen, sind oft weit vom Arbeitsmarkt entfernt. Ihre Betreuung erfordert individuelle Unterstützung. FOTO: PALMA FIACCO

nuierlich Güter und Dienstleistungen produzieren und gleichzeitig die beschäftigten Personen in den ersten Arbeitsmarkt integrieren; sie müssen mit beschränkten finanziellen Mitteln die Aktualisierung der Produktionsmittel sicherstellen; sie müssen Betreuungspersonen einstellen, die sowohl über technische als auch über soziale Kompetenzen verfügen.

- **Dreiseitige Partnerschaften**, die es ermöglichen, das Arbeitskräfteangebot durch flexible und zielgerichtete Massnahmen zu beeinflussen, die den Gegebenheiten der verschiedenen Partner Rechnung tragen. Dies ist der Fall beim Programm «Stage en transition», das 2009 von Coop lanciert wurde. Es bietet Jugendlichen mit schulischen Problemen oder Integrationschwierigkeiten ein zehnmonatiges bezahltes Praktikum mit der Garantie auf eine Lehrstelle bei erfolgreichem Abschluss. Dieses Modell, das im Kanton Neuenburg von der Stiftung Job Service angeboten wird, koordiniert sich auch mit dem Kanton und dessen Berufszentren, um Vorbereitungskurse für den Eintritt in die Berufslehre einzurichten.
- **Die Ausweitung der Personalpolitik auf Integrationsfragen**, um neue Mitarbeitende zu rekrutieren oder zu halten, die z. B. gesundheitliche Probleme haben oder deren Kompetenzen veraltet sind, um auf den sektoralen Arbeitskräftemangel und die Herausforderung der Integration zu reagieren. Im letztgenannten Fall werden die Projekte auf Initiative der Unternehmen durchgeführt, die je nach Bedarf mit staatlichen oder halbstaatlichen Einrichtungen zusammenarbeiten. Dies ist der Fall bei einer Initiative des Lausanner Universitätsspitals CHUV, die bei langfristigen Gesundheitsproblemen von Mitarbeitenden eingreift. Dieser Ansatz schafft die Voraussetzungen für eine Rückkehr an den Arbeitsplatz, indem je nach Situation ein Netzwerk von Partnern mobilisiert wird: IV, Pensionskasse, Arbeitsmedizin, Ergonomen, Arbeitspsychologen, Mediation usw.

Herausforderungen der wirtschaftlichen Integration

Die Diskussionen über diese verschiedenen Modelle der wirtschaftlichen Integration haben mehrere aktuelle Herausforderungen im Zusammenhang mit der Integration von Menschen, die in prekären Verhältnissen

leben und/oder auf Sozialhilfe angewiesen sind, aufgezeigt.

Von unterstützten Personen zu Arbeitnehmenden

Die Zielgruppen streben vor allem nach materieller und symbolischer Anerkennung. Der Zugang zu Lohn und sozialen Rechten ist ein wichtiger Motor für die Mobilisierung am Arbeitsplatz, ebenso wie der Erwerb eines Zertifikats. Ein Diplom ist nicht nur eine Bestätigung von Kompetenzen, sondern auch ein Zeichen der Zugehörigkeit zu einer beruflichen Identität. Schliesslich verleiht die Arbeitsplatzgarantie am Ende des Integrationsprozesses den Anstrengungen der unterstützten Personen einen Sinn und ermöglicht es ihnen, in die Zukunft zu blicken.

Die Verringerung der Entfernung zum Arbeitsmarkt

Menschen, die Sozialhilfe beziehen, sind oft weit vom Arbeitsmarkt entfernt. Ihre Betreuung erfordert individuelle Unterstützung und einen ganzheitlichen Ansatz mit koordinierten Massnahmen zur Bekämpfung von Stigmatisierung, zur Entwicklung von Kompetenzen und zur Verbesserung des Zugangs zu Ressourcen.

Für die jugendliche Zielgruppe erfolgt die berufliche Integration mehrheitlich über die berufliche Grundbildung. In allen Kantonen stellt sich die Frage, ob die finanzielle Unterstützung einer Ausbildung Sache der Eltern ist oder ob es sich um ein individuelles Recht handelt, das vom Staat garantiert wird. Im ersten Fall sind die Jugendlichen widersprüchlichen Vorgaben zwischen dem Druck zur Selbstständigkeit und der Rückkehr zu den Eltern ausgesetzt. Im zweiten Fall wird die finanzielle Sozialhilfe in ein Stipendium umgewandelt oder erhält eine andere Bezeichnung, die es den Jugendlichen ermöglicht, sich vom Stigma der Sozialhilfe zu befreien.

Der Druck zur beruflichen Integration betrifft auch Frauen, die von der Sozialhilfe unterstützt und zum Eintritt in den Arbeitsmarkt ermutigt werden. Die aktuellen Richtlinien der SKOS empfehlen die Erwerbsintegration von Müttern, sobald ihr Kind ein Jahr alt ist. Die Kinderbetreuung ist nach wie vor unzureichend und variiert stark je nach Kanton und Gemeinde, was auf eine fragmentierte Familienpolitik und sehr ungleiche Integrationssysteme zurückzuführen ist. Kinderbetreuungsangebote und spezifische finanzielle Hilfen für alleinerziehende Mütter können ihnen helfen,

wirtschaftliche Hürden zu überwinden, und ihnen die nötige Zeit verschaffen, um in ihre berufliche Integration zu investieren.

Abschliessend lässt sich festhalten, dass die Tagung die Schlüsselrolle der Integrationsunternehmen als wichtige Brücke zwischen dem ersten Arbeitsmarkt und den (wieder-)einzugliedernden Personen verdeutlicht hat. Sie leisten nicht nur durch die gezielte Unterstützung der betroffenen Zielgruppen einen wertvollen Beitrag, sondern helfen auch den Unternehmen, sich den aktuellen Herausforderungen des Arbeitsmarktes anzupassen und die Integration von benachteiligten Gruppen erfolgreich zu gestalten. ■

**Morgane Kuehni, Maël Dif-Pradalièr,
Fabrice Plomb**
Commission romande de l'insertion par
l'économique (CRIEC)

COMMISSION ROMANDE DE L'INSERTION PAR L'ÉCONOMIQUE (CRIEC)

Die CRIEC vereint die Westschweizer Organisationen, die im Bereich der wirtschaftlichen Integration tätig sind. Sie bietet Raum für den Austausch bewährter Praktiken und innovativer Projekte. Durch Tagungen und Treffen fördert sie die Professionalisierung und regt Innovationen an. Diese Plattform stärkt den Wissenstransfer zwischen den Akteurinnen und Akteuren und berät die Dachorganisation Arbeitsintegration Schweiz (AIS) zu relevanten Themen der Integration. Zudem arbeitet sie mit der Wissenschaft zusammen, um die Forschung zu fördern, und vertritt die Interessen der Akteurinnen und Akteure gegenüber Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

AIS hat in einem Positionspapier, klare Definitionen für soziale Unternehmen festgehalten und die notwendigen förderlichen Rahmenbedingungen definiert. Organisationen, die an der Entwicklung eines Äquivalents zu CRIEC in der Deutschschweiz interessiert sind, können AIS kontaktieren.

Das Tagungsprotokoll ist auf der Website verfügbar: <https://arbeitsintegrationschweiz.ch/fr/coup-de-projeteur-sur-la-journee-detude-de-la-criec-2024/>